

dich und all deine Freuden.

Die Hütte im Wald

von Susanne Koch

Alexander fuhr durch den verschneiten Wald. Ob es noch weit war bis zur Hütte? Er hatte die Hauptstraße bereits vor über einer Stunde verlassen. Es begann wieder zu schneien und die Dämmerung setzte ein. Nach der nächsten Kurve sah er endlich einen Lichtstrahl durch die Bäume schimmern. Alexander atmete erleichtert auf. Dort musste die Hütte sein. Und wie es schien, wartete der Förster wie verabredet auf ihn, um ihm den Schlüssel zu übergeben.

Seit Wochen freute sich Alexander auf die freien Tage in der Einsamkeit. Nach vielen zähen Stunden am Computer und nervigen Nachfragen des Verlags, ob er den Abgabetermin für seinen neuen Roman

einhalten könne, hatte er sich für diesen Tapetenwechsel entschieden. „Den braucht man als Autor manchmal, um wieder neue Ideen zu bekommen“, hatte er seiner Nachbarin erklärt, die sich während seiner Abwesenheit um Post und Pflanzen kümmern würde.

In gespannter Erwartung parkte Alexander sein Auto neben dem Jeep, der wohl dem Förster gehörte, und stieg aus.

Die Tür der Hütte öffnete sich und ein älterer Herr mit grauem Vollbart und freundlichen Augen begrüßte ihn lächelnd. „Da sind Sie ja. Willkommen in der Abgeschiedenheit!“

Alexander stapfte durch den Schnee und schüttelte dem stattlichen Mann die Hand. „Vielen Dank. Ja, ich dachte schon, ich hätte mich verfahren und hier käme nichts mehr.“

Der Förster lachte. „Wenn Sie damit die Zivilisation meinen, ist das auch so. Außer dieser Hütte und dem Forsthaus in der Nähe

gibt es hier nur Bäume, Hasen und Rehe. Aber kommen Sie doch erst einmal herein.“

Alexander klopfte sich den Schnee von den Stiefeln und folgte seinem Gastgeber gespannt in die Hütte, die in den nächsten drei Wochen sein Zuhause sein würde.

Der kleine Vorraum mit der einfachen Garderobe hatte zwei Türen. Die rechte Tür führte in eine kleine Küche. „Seit einem Jahr haben wir hier sogar fließendes Wasser, das aus dem Brunnen im Garten kommt“, verkündete der Förster stolz. „Wenn die Temperatur nicht unter 10 Grad Minus fällt, friert die Wasserleitung nicht zu.“

Alexander hoffte, dass es so weit nicht kommen würde und folgte dem älteren Mann durch die linke Tür in einen großen Raum. Der Autor betrachtete interessiert die Geweihe, die über dem gemütlichen Sofa an der Holzwand hingen. Im Kamin knisterte ein Feuer und verbreitete wohlige Wärme.

„Lassen Sie das Feuer tagsüber nie ausgehen, sonst wird es in der Hütte sehr schnell kalt. Wir haben zwar Strom für Herd und Licht, aber geheizt wird ausschließlich über den Kamin. Durch den Schornstein gelangt die Wärme in die oberen beiden Schlafräume und das kleine Badezimmer. Im Schuppen nebenan finden Sie genügend Brennholz. Nehmen Sie sich, so viel Sie brauchen!“

Der Förster legte zwei Holzscheite nach, während Alexander sich einen kurzen Moment fragte, ob er sich für die kommenden drei Wochen nicht doch zu viel Komfort verwehrte. Aber dann besiegten die Abenteuerlust und die Freude, komplett abtauchen zu können, seine Bedenken.

„Wenn Sie wollen“, riss ihn der Förster aus seinen Gedanken, „dürfen Sie sich im Wald einen kleinen Weihnachtsbaum fällen. Meine Frau hat mir extra noch Kerzen und ein